

Morteza Fakharian, Göttingen

Zweite Natur als Kritik

Das Konzept der Gewohnheit bzw. der zweiten Natur¹ hat Hegel in der *Enzyklopädie* systematisch und relativ ausführlich diskutiert. Er schreibt im dritten Band, dass die Gewohnheit „der *Existenz* aller Geistigkeit im individuellen Subjekte das Wesentlichste“² ist. Diese Wesentlichkeit markiert nicht nur ein Verständnis von Freiheit, die nicht gegen die Natürlichkeit des Menschen gerichtet ist. Sie sagt nicht bloß, dass die Freiheit nur dann erreicht ist, wenn die Sittlichkeit subjektiv geworden ist (sprich: die Identität der Objektivität und Subjektivität), sondern sie legt implizit auch ein Kriterium vor: Eine Sittlichkeit soll so beschaffen sein, dass sie dazu *in der Lage* ist, zu einer *harmonischen* zweiten Natur zu werden. Erst dann verdient es eine moralische oder ethische Theorie bzw. ein politisch-gesellschaftliches System, sittlich genannt zu werden. Im Folgenden will ich dieses kritische Potenzial untersuchen. Das Konzept der zweiten Natur erlaubt uns, eine Hegelsche Kritik an bestimmten ethischen bzw. Moraltheorien zu formulieren. Die These ist, dass nicht jede Lehre zu einer „wohlgeordneten“ zweiten Natur, d. h. zur zweiten Natur des Sittlichen, werden kann. Dahinter steckt für mich die Idee der Versöhnung, die Hegel seit seinen *Jugendschriften* verfolgt hat. Die zweite Natur ist in diesem Sinne immer die eines Subjekts. Daher sehe ich die *Positivität*, anders als manche Hegelforscher, nicht als eine versteinerte objektive zweite Natur, sondern als ein Symptom, das bezeugt, dass nicht die positiv gewordenen Normen, sondern das Verhältnis zu ihnen zur zweiten Natur der Subjekte wurde. Sie bleiben den Subjekten, wie Hegel in den *Jugendschriften* betont, fremd und äußerlich. Genau deshalb sind solche Lehren, die zur Positivität in Bezug auf ihre Normen führen, in Hegels Augen einseitig und abstrakt und daher Zielscheibe der Kritik.

Zu diesem Zweck will ich im ersten Schritt die Struktur der zweiten Natur untersuchen: Sie hat, wie in der Literatur betont wurde, ein Janusgesicht: Einerseits ermöglicht sie die Freiheit, da sie ein von Geist gesetzter Zustand ist, und bereitet den Weg zur Autonomie des Menschen. Andererseits ist sie

¹ G. W. F. Hegel, *Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften III*, Theorie Werkausgabe 10, Frankfurt/M. 1970, 184. Hegels Werke werden im Text nach der Suhrkamp-Ausgabe mit Sigle „TWA [Bandzahl], [Seitenzahl]“ und ggf. mit der Abkürzung des Titels des Werkes zitiert.

² Ebd., 187.